

Kölner Wochenschau

Englisch: Cologne Weekly Newsreel

ALLGEMEIN

Deutsche Wochenschau (1950er–1980er) — regionale Variante des aktuellen Films für Nordwestdeutschland. Vorführung vor dem Spielfilm im Kino.

Wer in den 1950er bis 1980er Jahren in einem Kölner oder westdeutschen Kino saß, bekam vor dem eigentlichen Spielfilm ein Ritual serviert: etwa fünf bis zehn Minuten komprimierte lokale und regionale Realität, schnell geschnitten, mit prägnanter Sprecherstimme — die Kölner Wochenschau. Sie war nicht die einzige ihrer Art, aber eine der etabliertesten regionalen Varianten des aktuellen Films im Bundesgebiet, speziell für Nordwestdeutschland produziert und vertrieben. Das Format entstand aus praktischer Notwendigkeit heraus. Die großen nationalen Wochenschauen (UFA, Tobis) konnten nicht jede Stadt, nicht jedes Handwerksfest, nicht jede Lokalprominenz abdecken. Hier sprang die regionale Produktion ein — und Köln, als Medienmetropole und Wirtschaftszentrum, entwickelte eine eigene Struktur dafür. Die Redaktion arbeitete mit lokalen Kameraleuten zusammen, drehte Beiträge zu Stadtratssitzungen, Sportveranstaltungen, Fabrikseröffnungen, Karnevalszügen. Das Material wurde wöchentlich geschnitten, die Synchronisation in einem oder zwei Takes aufgenommen — meist von bekannten Sprechern, deren Stimme Autorität und Nähe zugleich vermittelte. Für Kameramänner war die Wochenschau ein hartes Geschäft und gleichzeitig unverzichtbar. Gefragt war Routine, die Fähigkeit zu improvisieren, mit Available Light zu arbeiten und eine Story in einer Stunde im Kasten zu haben. Schnitte waren präzise, Auf- und Abblenden streng getaktet. Die Schnitttische der Wochenschau-Redaktionen waren Schulen für dokumentarische Effizienz — nirgendwo sonst ließ sich das so schnell lernen. Nicht selten wurden Wochenschau-Cutter später Spielfilm-Editoren; die handwerkliche Disziplin zahlte sich aus. Anfang der 1980er Jahre verschwand die Gattung zusehends. Fernsehen übernahm diese Funktion, regionale Magazine entstanden, das Kino verlor sein Monopol auf aktuelle Bilder. Archivmaterial der Kölner Wochenschau ist fragmentarisch erhalten — vieles wurde nicht archiviert, manche Rollen verbrannten. Heute interessiert das Material kulturhistorisch: Es zeigt Köln und die Region im Wandel, ungefilterter als nationale Propaganda-Magazine, direkter als spätere Fernsehzusammenfassungen. Für die Filmgeschichte bleibt die Wochenschau ein Beispiel dafür, wie Handwerk und Aktualität sich im Kino organisiert haben — bevor das Fernsehen alles übernahm.